

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis viermittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 34.

Mittwoch, den 20. März 1907.

6. Jahrgang.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. März 1907.

Wir stehen in der Zeit der Schulprüfungen. Den Eltern ist Gelegenheit gegeben, einen Blick in das innere Getriebe der Schule zu tun und die Art und Weise zu beobachten, wie der Lehrer mit den Kindern verkehrt, wie er den Unterrichtsstoff durchgearbeitet hat. Man sieht sein Kind in der ganzen Klasse und kann sein Betragen und seine Leistungen vergleichen mit denen anderer Schüler. So erst lernt man sein Kind recht kennen. Manches harte Urteil über Schule und Lehrer, das auf Unkenntnis beruht, verflummt, manches Fehlerhafte wird korrigiert. Darum besucht die Schulpflichtigen fleißig, ihr Eltern! Entschuldigt euch nicht mit dem Vorwande: „Wir haben keine Zeit!“ Das ist vielfach wohl bei den Vätern der Fall, aber die Mütter, die den Vätern der Zeit haben, finden gewiß wenigstens eine halbe Stunde Zeit, sich ihren Kindern zu widmen. Wie kann es Eltern geben, die sich nicht für die Leistungen ihrer Kinder interessieren, wo heutzutage doch alles darauf ankommt, daß ein jeder mit einem möglichst großen Schatz von Kenntnissen ausgerüstet ins Leben tritt?

An der am Sonnabend stattgefundenen Rekrutenmusterung hatten teilzunehmen: 25 Personen aus dem Jahrgang 1887/1907, 5 Personen aus dem Jahrgang 1886/1906, 6 Personen aus dem Jahrgang 1885/1905. Davon wurden ausgehoben: 7 zur Infanterie, 2 zu den Jägern, 1 zum Train, 2 zur Feldartillerie, 1 zur Fußartillerie, 1 zu den Husaren, 1 zu den Grenadiere, 8 wurden der Ersatzreserve bez. dem Landsturm überwiesen, 11 wurden zurückgestellt, 2 wurden als dauernd untauglich ausgemustert.

Vom neuangelegten Truppenübungsplatz bei Königsbrunn. In der Mitteilung betreffend den Beschluß der Budgetkommission des Reichstags in Sachen des bei Königsbrunn angelegten Truppenübungsplatzes ist noch nachzutragen, daß die bewilligte erste Rate vier Millionen Mark beträgt, welche in erster Linie zum Erwerb des Areals, in zweiter Linie zum Beginn des Baus des Barackenlagers dienen werden. Der Preis des zu erwerbenden Areals stellt sich im Durchschnitt auf 1400 M. pro Hektar. Die Anlagekosten anderer im Reiche bereits errichteter Truppenübungsplätze stellten sich auf 10 bis 15 Mill. Mark; auch bei dem Truppenübungsplatz Königsbrunn ist eine ähnliche Summe der Anlagekosten anzunehmen. Bis zur gänzlichen Fertigstellung des Übungsplatzes und der sämtlichen Bauten und Anlagen werden voraussichtlich 4 bis 5 Jahre vergehen.

Die größten Truppenübungen des 12. Armeekorps finden vom 9. bis 21. September in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Pirna, Dippoldswalde und Freiberg statt. Es finden vom 9. bis 11. September die Brigadenmandöver, vom 13. bis 17. September die Divisionenmandöver und vom 19. bis 21. September die Korpsmandöver statt. Am 21. September findet Korpsmandöver gegen markierten Feind statt. Das Regimentergieren der Infanterie-Regimenter Nr. 103 und 178 und das Hilfsregiment der 63. Infanterie-Brigade wird im Gelände bei Pirna abgehalten werden.

Kloster-Königsbrunn. Die Einweihung der hiesigen neubauten Kirche, die wie schon berichtet, vorgezogen stattfand, wohnte unter anderen Ehrengästen auch die Frau Prinzessin v. Schönburg-Baldenburg auf Hermdorf bei. Die Weihe vollzog der Ephorus Superintendent Reifer aus Rabenberg. Die Festrede hielt der Ortspfarrer Kühle.

Ramenz. Ein Industriezweig, welcher eine Reihe von Jahren bis zu 200 Arbeitern und Angestellten lehnende Beschäftigung gab, ist durch die in diesem Monat erfolgte Einstellung

des Betriebes der Kamener Wollwerke und schon vorher der damit verbundenen Hutfabrik zum Stillstand gekommen. Bereits seit Ende vorigen Jahres ist eine allmähliche Einschränkung des Betriebes und Arbeiterentlassung erfolgt. In letzter Zeit wurden nur noch etwa 100 Arbeiter beschäftigt. Die Ursache soll in dem nicht mehr lohnenden Ertrage der Fabrik, welche schon längere Zeit mit Unterbilanz gearbeitet hat, zu suchen sein.

Rönigstein. Einen räuberischen Überfall unternahm am Donnerstag Vormittag in der 11. Stunde ein unbekannter 17 bis 18 Jahre alter Mensch auf den Posthilfsboten Wächner von Rönigstein. Wächner befand sich auf seinem Dienstwege vom Rönigstein nach dem früheren Vorwerke, dem jetzigen Forsthaus Sellnitz, als er unerwartet im Walde von dem Unhold, der vorher durch Pfeifenansals nach den Verdacht zu erwecken versucht hatte, als habe er in der Nähe Pflanzensamer, um Wächner einzuschüchtern, an der Ahle gepack wurde. Es entstand ein heftiges gegenseitiges Ringen, wobei W. glücklicherweise Sieger blieb. Der freche Angreifer erreichte seinen Zweck nicht, sondern erhielt als Dankeschuld einige tüchtige Schläge durch W. gegen den Kopf. Wächner eilte zur Sellnitz und holte Hilfe. Allein bei seiner Rückkehr war der Gesuchte nicht mehr zu finden, da er schleunigst das Weite gesucht hatte. Nach dem gegebenen Signalement hatte er in der Rönigsteiner Herberge als ein gewisser Geier, aus Großhubschau in Böhmen gebürtig, übernachtet.

Aus der Sächsischen Schweiz. Da nun auch in unserem Gebirgsgebiete der Schnee meist verschwunden und Frühjahrswitterung eingetreten ist, so ist der Alstersport wieder in seine Rechte getreten. Zahlreiche Bergsteiger aus Dresden und Umgebung trafen am Sonntag ein, deren Ziel meist die Schrammsteine waren. Bei diesen Felsenklettereien stürzte leider ein Dresdner Bergsteiger in einem Kamine des Jungfrauenfelsens einige Meter herunter und zog sich Verstauchungen an den Hüften zu, so daß ihn seine Kameraden nach Bahnhof Schönau bringen mußten. Meißner. Allen entgegenstehenden Meinungen widersprechend wird der Ausbau des Holzgerüstes zur Errichtung der beiden neuen Türme auf dem Dome der hiesigen Albrechtsburg rüstig fortgesetzt. Gegenwärtig wird an der Fertigstellung des letzten Teiles des Gerüstes gearbeitet, doch eine Gesamthöhe von rund 85 Metern erreichen wird.

Borna. An die hier bestehende Jägerische Konfirmandenparisse hatten in diesem Jahre über 100 Konfirmanden Forderungen im Betrage von etwa 9000 M. Da nun über den Nachlaß des bisherigen Leiters das Konkursverfahren eröffnet und dadurch die Auszahlung des noch gereichten Teiles der Ersparnisse weit über die hinausgeschoben worden ist, so ist durch den Armenauschuß eine Hilfsaktion ins Werk gesetzt worden, durch die insgesamt 2800 M. eingenommen sind. Von diesem Betrage haben 81 bedürftige Konfirmanden 10—60 M. erhalten.

Leipzig. Eine Familientragödie hat sich Montag nachmittag in dem Grundstück Dufourstraße 22 abgespielt. Dort wohnte in der vierten Etage mit seiner Familie der am 8. Dezember 1879 in Seibelsdorf in Bayern geborene Schneider Eduard Rothemann. Ihn war am Montag vormittag die Frau gestorben. Der Schmerz darüber raubte dem Mann das klare Bewußtsein. Er glaubte den Tod der Frau nicht überleben zu dürfen. Das Kind, ein zartes Mädchen von 6 Tagen, das der glücklichen Ehe entsprossen war, wollte er aber nicht allein auf Erden zurücklassen. Am nachmittag schritt er zur Ausführung der unglücklichen Tat. Mit einem Revolver schoß er dem Kinde eine Kugel in den Kopf. Dann richtete er die Waffe zweimal gegen sich und schoß sich ebenfalls in den Kopf. Die Schüsse

hatten indes nur zum Teil den beabsichtigten Erfolg. Wohl verstarb das kleine Wesen bald nach dem verhängnisvollen Schuß, doch blieb der Vater am Leben. Sein Zustand gibt indes zu dem äußersten Bedenken Anlaß. Man brachte die kleine Leiche nach dem Institut für gerichtliche Medizin, den schwerverletzten Mann nach dem Krankenhaus St. Jakob.

Hohndorf b. Richtenstein. Auf dem Helensschachte wo die Bergverwaltung trotz aller Bemühungen noch nicht imstande war, das unter der Erde wütende Feuer zu unterdrücken, entgingen dieser Tage zwölf Bergarbeiter mit knapper Not dem Verbrennungstode. Das Feuer nahm plötzlich solche Dimensionen an, daß die Bergleute sich nur durch schleunigste Flucht retten konnten. Zum Glück konnten sie als Ausweg einen schon seit langem nicht mehr befahrenen Wetterpost benutzten, wodurch sie sich in Sicherheit brachten. Bei der rasenden Flucht erlitten fast alle leichtere Verletzungen.

Ehrenfriedersdorf. Hier erfolgte die Wiederaufnahme des Bergbaues. Neues Leben entleucht langsam auf und im Sauberge. Nachdem erst wenige Arbeiter einfuhren, sind die Arbeiten in den Gängen soweit fortgeschritten, daß jetzt gegen 40 Mann einfahren können, 20 Mann von früh 6 Uhr bis abends, die anderen 20 von abends bis früh. Wenn alle Räumungs- und Erneuerungsarbeiten des ausgedehnten unterirdischen Arbeitsplatzes beendet sein werden, soll der Betrieb mit 200 Mann aufgenommen werden. Am 16. März sollte auch ein Schacht in der Nähe des Breitensteins an der Straße wieder geöffnet werden.

Aus der Woche.

Von dem Haag sind plötzlich die Augen durch einen Mordmord abgezogen worden und die politische Welt blickt erschrocken und gespannt nach dem Schauplatz des Nordes, nach Sofia, wo der bulgarische Ministerpräsident Petkoff auf offener Straße als Opfer einer von langer Hand vorbereiteten Verschwörung durch einen Revolverschuß getötet wurde. Von der Parteien Hoff und Günst verzerrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte, und dem Außenstehenden, dem die geheimnisvollen Pläne bulgarischer Diplomatie unbekannt sind, bleibt nichts zu tun, als die Ereignisse zu prüfen, in die Petkoff zum leitenden Manne gestellt ward. Als er ins politische Leben trat, von glühendem Haß gegen die Türkei erfüllt, in Rußland den Befreier erblickend, wandelte sich bald seine Anschauung, als sich Rußlands Jar in die Verfassungsangelegenheiten des Fürstentums mischte. Mit dem ermordeten Stambulow, dessen Freund und Schüler er war, hatte er Rußland und seine Annahmungen, und sein höchstes Ziel war, auf friedlichem Wege die Erhebung Bulgariens zum Königreich und damit seine völlige Unabhängigkeit durchzuführen. In kluger Berechnung staatsrechtlicher Verhältnisse hat er sich ihm darum, die Türkei durch Freundschaft und Entgegenkommen zu bezwingen, auf ihre Lehnsoberhoheit zu verzichten. Daß er mit solchem Bestreben sich Feinde machte in einem Lande, wo man leidenschaftlich den Sultan der Türkei haßt und wo man zum Kriege mit den Scharen des Halbmonds trängt, ist klar. Man stellt ihn, daß er Rußland verlassen, seine Reigungen geändert habe und nennt ihn einen Schwächling. Nun, im Januar, erklärte dieser Schwächling noch in der Sobranje, es sei ihm gleichgültig, ob er im Bette oder auf der Straße sterbe. Das Wohl des Vaterlandes lasse ihn alle Verleumdungen gern ertragen. So sprach auch einst Bismarck, und er handelte auch, wie Bulgariens Ministerpräsident. Als er Österreich geschlossen wußte, ward er um seine Freundschaft, schloß mit dem Gegner ein Bündnis, daß sich heute noch oft bewährt. Alles in allen, Bulgarien verliert in Petkoff einen bedeutenden Staatsmann, Fürst Ferdinand einen treuen Diener.

Auch in Frankreich betrauert man einen Staatsmann, den der Tod abrief. Der fünfte Präsident der Republik, Gaston Berrier, der nur wenige Monate die Geschicke Frankreichs leitete, ist gestorben. Auch sein Leben gehörte im vollen Sinne des Wortes dem Vaterlande. War er es doch, der um das Vaterland von schweren inneren Kriegen zu bewahren, zuließ, daß man den Hauptmann Drenfus verhaftete, (um einen Schuldigen dem Gesetz zu überliefern), als der französische Generalstab vor aller Welt bloßgestellt zu werden drohte. Die Nachricht von seinem Tode wurde den Bewohnern von Paris zwölf Stunden lang vorenthalten, weil man im Falle ausbrechender Unruhen nicht unvorbereitet sein wollte. Denn in Frankreich sieht es gegenwärtig nicht friedlich aus. Das Ministerium Clemenceau hat sich nach und nach eine ansehnliche Zahl von Feinden in der Kammer gemacht, und der Streik der Elektrizitätswärter (durch den Paris zwei Tage lang ohne Licht blieb) hat zu Erörterungen im Parlament geführt, die keineswegs zur Befestigung des Kabinetts beigetragen haben. Und zu allem Unglück kommt auch noch die Katastrophe auf dem Panzer „Yena“ im Hafen von Toulon. Man überhäuft die Regierung mit Vorwürfen, daß sie nicht das Marineministerium zu ernstlichen Maßnahmen veranlaßt hat, die solche Pulverexplosionen wie sie in den letzten Jahren in der französischen Marine mehrfach vorgekommen sind, verhindern könnten. Herr Clemenceau hat in den ersten Tagen seines jungen Glückes als Ministerpräsident von anderer Anerkennung seines warmherzigen Strebens geträumt. Er vergaß, daß die glühende Begeisterung seiner Landesleute schon immer sich erlöchen ist. In vielen Parlamenten steht die Frage der Abrüstung und ihre Erörterung bei der bevorstehenden Friedenskonferenz im Mittelpunkt der Diskussion. In Schweden, in Italien, in der Schweiz, in England werden die Minister befragt, in welcher Weise die Delegierten dieser Länder Stellung zu dieser gewichtigen Frage nehmen wollen. Aber die Antworten der Minister sind ausweichend. Niemand weiß bisher etwas Genaueres über diesen verhängnisvollen Gegenstand der Friedenskonferenz. Inzwischen dauern die Völkerverbrüderungen (soweit es sich um Verträge für bestimmte Zwecke handelt) an. König Edward, der in Biarritz (an der französischen Küste) weilte, empfing dort den spanischen Finanzminister, der in vertraulicher Sendung kam. Die Erklärung zu diesem geheimnisvollen Zusammentreffen gibt eine Anekdote, die der englische Minister des Auswärtigen, Grey, vor längerer Zeit im Unterhause tat: „Wir werden in den Mittelmeerfragen mit Spanien sowohl als mit Italien und ins Einvernehmen gehen.“ „Mittelmeerfragen“ das ist ein weites Wort. In seinen Tiefen birgt es den Frieden, aber auch ernsthafte und weittragende Verwickelungen. Man wird abwarten müssen, was Onkel Edward im Bode zur Winterzeit Geheimnisvolles mit dem spanischen Boten abgekartet hat. — Die asiatischen Mächte, die in den letzten Jahren mit ungehörter Gewalttätigkeit in den Verbänden der „Weltmächte“ getreten sind, sehen mit Georgi ihre Reformen fort. China hat eine Anzahl von Offizieren nach Frankreich entsandt, um europäisches Heerwesen zu studieren, Siam macht sich an die Verrechtsreform, der Emir von Afghanistan rüstet sich zu einer Europareise. Allen voran ist jedoch Japan, das erst in diesen Tagen wieder einen großen diplomatischen Erfolg gegen die Ver. Staaten errang. Die Schulbehörde in San Francisco hat nämlich ihre gegen den Schulbesuch japanischer Kinder gerichteten Verordnungen zurückgenommen, d. h. mit andern Worten, nachdem Japan dem eiferfüchtigen Onkel Sam die Kriegserklärung aus der Hand geschlagen hat, bläht man die Melodie auf einer Friedensschalmel weiter.